

TYPOGRAPHISCHE MITTEILUNGEN

ZEITSCHRIFT DES BILDUNGSVERBANDES DER DEUTSCHEN BUCHDRUCKER

BERLIN

XXIII. JAHRGANG

JULIHEFT 1926

STÄNDIGE BEILAGE: FACHMITTEILUNGEN FÜR DIE DEUTSCHEN KORREKTOREN



Grundlagen der Lebensfreude

Willst du der Welt helfen, so komm ihr nicht mit langweiligen Theoremen. Sie zeigt dir ja selber, daß sie voller Buntheit und unermesslicher Vielgestaltigkeit ist. Du weißt, daß sie nicht zwei gleiche Blätter am Baum liebt und nicht zwei Menschen mit demselben Daumenabdruck. Die Natur scheint also ungeheuer erfinderisch zu sein, alles in ihr ist auf Originalität angelegt; sie nimmt sich die Freiheit, jeden Tag anders zu machen und jedes Jahr durch das nächste zu übertreffen. Arbeitet sie ein Dezennium lang in die Höhe, so überrascht sie uns im nächsten durch den Impuls der Vertiefung; immer löst sie sich selber ab und bleibt ewig jung dabei und ewig elastisch und unternehmungslustig. Das haben wir der Natur abgelauscht, und wir taten gut daran. Die Frage nach der Leistungsfähigkeit ist heute auf allen Gebieten entscheidend. Wird auch noch viel geschmäht, eins steht doch fest: wir haben nach jahrhundertelanger Stumpf- und Dumpfheit das Zweifeln an Dingen und Formeln erlernt, von denen wir die behaupteten Ergebnisse ausbleiben sahen. Schrittweise hat sich aber auch in uns ein neues Glaubenskönnen Boden erobert oder besser in ganz friedlicher Entwicklung von selbst ergeben, und zwar ein Glaubenskönnen an die Majestät der Seele und an die Souveränität des Geistes. Und nun weiß es wohl jeder erfolgreiche Lebenschüler längst, daß niemand als er selbst sich das Maß seiner Erfolge bestimmt. Mehr als irgendein anderes Zeitalter bewirkt unser mechanisiertes ein Freiwerden schöpferischer Kräfte auf neuen Gebieten. Es liegt auf der Hand, daß eins der ersten das der körperlichen Neuorientierung mit allen seinen Nebenzweigen ist. Wir lernen die gebundenen Wunder unseres Leibes überhaupt erst abgemessen kennen, und Schritt für Schritt wächst unser Mut mit unsern Erfahrungen. Die Quellen lassen sich nicht mehr verstopfen, wenn sie auch der Hütung bedürfen. Die Gefahren sind fast niemals äußere, sondern durchweg solche der eignen Stimmung, der Empfindung, der Innensteuerung und Zügelung. Wie wahr sagt das Wort: „Stimmung ist alles.“ Ich bin heut nicht in Stimmung, ist gleichbedeutend mit: Ich werde heut nichts leisten, nichts schaffen im wirklichen Sinne. Stimmung gibt es in so vielen Abstufungsgraden als Windrichtungen. Und Lebenskunst bedeutet nun, mit Hilfe eines von jedem Winde unabhängigen Steuerers unbeirrt geradeaus zu segeln und also unter Umständen die ungünstige Windrichtung in ihr Gegenteil zu verwandeln. Den Mut zur Umwandlung müssen wir haben; an diesem Punkt werden erst schöpferische Kräfte frei. Das Steuer darf nie auf eine Richtung einrosten. Der Lebensstrom hat Kurven und Krümmungen; sie müssen genommen werden, und wenn es auch noch so schwer fällt. Das Leben ist in der Tat, und zwar auch in seinen kompliziertesten seelischen und geistigen Angelegenheiten, kein trockenes, sondern ein außerordentlich buntfarbiges, illustriertes Werk und Kompendium, worin jede nur denkbare Möglichkeit mit Bild und Gegenbild vertreten ist. Wie bildnißmäßiges, plastisches Beschauen die Voraussetzung für künstlerisches Wirken bildet, so ist auch die beste Lebenskunst, das Dasein in allen seinen Vorgängen und Stufen nicht in Daten, Paragraphen und Wokabeln, sondern schlaglichtartig, bildhaft, in Groß- und Kleinformat illustrativ zu erfassen. Man muß das Leben sozusagen immer aus erster Hand miterleben, dann ist es schön. Optimismus nur erhält uns beweglich; nicht ein billiger Oberschicht-Optimismus, sondern das tief verankerte unablässige Schauen und Wissen von den, wenn man so will, elektromagnetischen Wirkungen des Geistes, des Willens und einer reinen Gesinnung. Optimismus aber wird sich gegenüber der Umwelt immer auswirken in einer ruhigen Freude, die der beste Unterbau ist für die Errichtung von Leuchttürmen an gefährlichen Klippen und einladenden Häfen zum Heil aller Lebensschiffer. Verschreibt euch nicht mit Haut und Haaren der Freude; nicht dem Surrogat, das man bestenfalls Vergnügungsrummel nennen kann, oder jener Seuche, die überhaupt nur Freude als Reizwirkung äußerer Mittel, als Anleihe von außen kennt, sondern werdet Erfinder, Schöpfer, Künstler, Originalbildner der Freude, und ihr habt euren Lebenszweck erfüllt. Menschen, die ihr Dasein so auffassen, sind hochwertige Faktoren des Lebens. Ihre Zahl zu vermehren, erfordert das Volks- und Weltinteresse; denn solange sie in der Minderheit sind, beschämen uns noch die Staatsverhältnisse der Ameisen- und Termitenvölker, deren Angehörige nur den Impuls kennen: zur Bereicherung der Gesamtheit aus allen verfügbaren Kräften mit aller Energie und ganzem Willen beizutragen. Das sind die Grundlagen der Lebensfreude. Wilhelm Müller-Gordon, Berlin.